

II.

(1) Als Instrumentarium dieser Unternehmung dient heute in erster Linie der organisierte Austausch von Leistungen, während die Wahrnehmung öffentlicher Aufgabenstellung angesehen werden kann - einschließlich der Versorgung des Einzelnen -, den speziell für diese Zwecke vorbehalten ist.

(2) Ein partnerschaftliches Bewusstsein für die Gesamtunternehmung, in der wo sich Menschen im Sinne der Nächstenhilfe, d.h. in konkreter materieller, seelischer und geistiger Entität des Anderen, identifizieren; insbesondere also auch öffentlich der Subsidiarität öffentlicher Verwaltung eigenverantwortlich und

(3) Hierzu will die Stiftung durch ihre Tätigkeit, ihre Organisation einen Beitrag leisten:

insoweit sind insbesondere neue Formen im Umgang mit

aus der Satzung der GLS Zukunftsstiftung Soziales Leben

Mein Auftrag war ein Jahr an mir zu beobachten, was mit mir passiert wenn für meine Existenz gesorgt ist. Welche Entscheidungen fälle ich, welche Wege schlage ich ein? Wie verändert sich meine Beziehung zu Geld? Seitdem begleiten mich Joshua, Christiane, Fabian, Georg, Mirka und haben mir immer wieder Anlass gegeben inne zu halten und mir genau anzuschauen ob ich auch wirklich mache was ich will. Danke dafür!

Frauke Frech



Quintessenz meiner Reflexionen über meine Förderung durch die GLS Zukunftsstiftung Soziales Leben — eine Sammlung (06/2014–06/2016)

WAS HAT SICH MIR IN DIESER ZEIT ALS DAS WICHTIGSTE HERAUSGESTELLT ?

Die Gemeinschaft mit dem (ehemaligen) Stiftungsrat der ZSSL, mit Joshua, Fabian, Mirka, Georg, Christiane, zu Anfang noch Niels und David.

Zuerst sind da Menschen, die ihre Zeit und Interesse geben, dann erst die monetäre Förderung durch die Stiftung. Sie ermöglichte mir, ein Jahr lang meinen Weg frei von Existenzangst weiter zu gehen. Doch ohne die Erfahrungen mit dieser Gruppe, wäre das hohle Geld gewesen.

WAS BEDEUTET ES TEIL EINER GEMEINSCHAFT ZU SEIN ?

Eine Beziehung miteinander eingehen

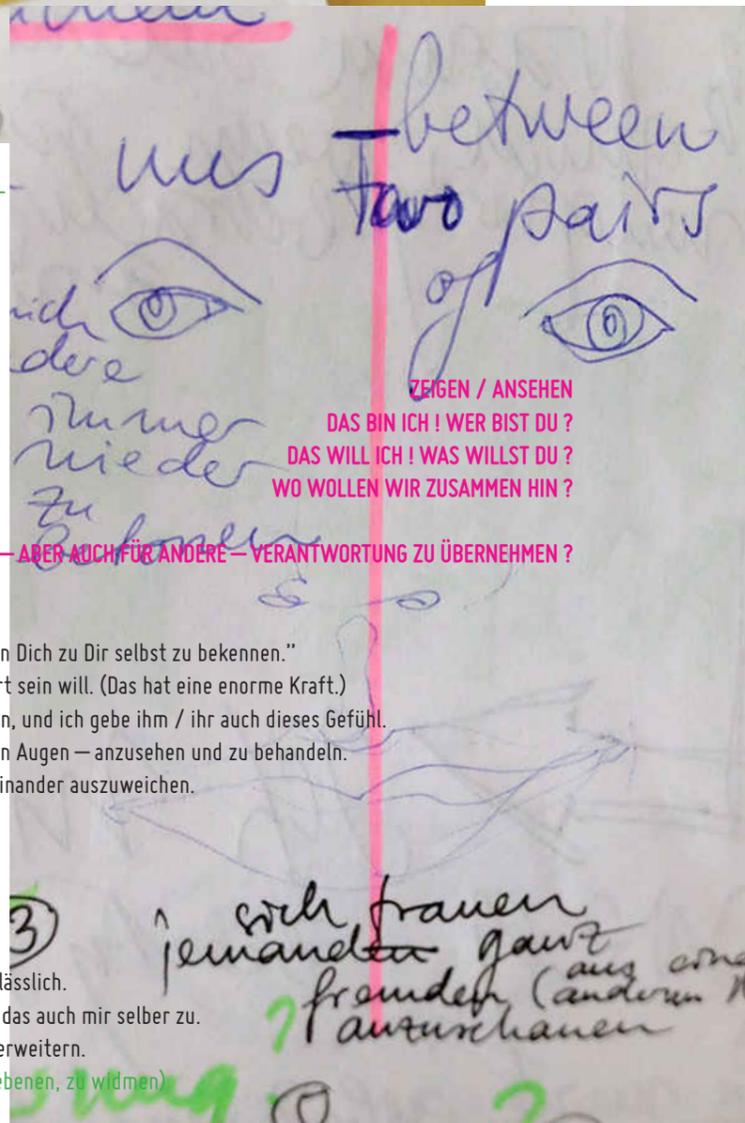
BIN ICH BEREIT FÜR MICH — ABER AUCH FÜR ANDERE — VERANTWORTUNG ZU ÜBERNEHMEN ?

Ein Umfeld der Entfaltung schaffen

“Ja, Du bist gut so. Wir wollen Dich dabei unterstützen, zu lernen Dich zu Dir selbst zu bekennen.” Jemand stellt sich zu mir und bleibt dort, weil er / sie genau dort sein will. (Das hat eine enorme Kraft.) Dieser Mensch schätzt mich, mit all meinem Potenzial zu wachsen, und ich gebe ihm / ihr auch dieses Gefühl. Ich übe mich selbst und die Anderen wohlwollend — mit liebenden Augen — anzusehen und zu behandeln. In unserer Gemeinschaft schauen wir uns gegenseitig an, statt einander auszuweichen. Wir sind für einander da — als Mitmenschen. Ein Wechselspiel zwischen Getragen und Herausgefordert sein. Was ich tu und denke ist beeinflusst durch Andere. Was Andere tun und denken, beeinflusse auch ich. Verantwortung für einander in jeder Begegnung. Die Auseinandersetzung mit Anderen ist für mein Wachsen unerlässlich. Indem ich den Anderen so sein lasse, wie sie / er ist gestehe ich das auch mir selber zu. Erfahrungsaustausch heißt den eigenen Horizont permanent zu erweitern. Ermöglichungsraum (Raum sich dem Wesentlichen, hier Beschriebenen, zu widmen)

MIT WEM SOLIDARISIERE ICH MICH? WARUM STELLE ICH MICH ZU JEMANDEM?

Qualitäten unserer Gruppe: geteilte(s) Interessen und Streben, gegenseitiges Wahrnehmen, das Wahrgenommene gemeinsam bewegen und anschauen, Fokus durch Gespräch immer wieder herstellen. Vertrauen. Einziges Manko: jenseits der Stiftungstreffen zu wenig Zeit für einander.



WAS WAR DIE WESENTLICHSTE, INNERE VERÄNDERUNG IN DEM JAHR DER FÖRDERUNG?

Es ist eine Vehemenz in mir erwacht, radikal gut mit mir umzugehen (Rückfälle inbegriffen). Meinen Bedürfnissen die gleiche Bedeutung zu geben, wie denen der Anderen. Mir jeden Tag auf's Neue zu beantworten ob ich so lebe, wie ich wirklich leben will. Obwohl mich die Begegnung mit Fremdem immer wieder in Frage stellt, suche ich sie in meinem Leben unentwegt. Vielleicht geht es um die Vergewisserung dessen, dass meine Persönlichkeit kein festgeschriebener Fakt ist, sondern dass in mir viele, zT unbekannte Facetten leben — es ist also alles eine Frage des Bewusstseins darüber was in mir resoniert, und zu entscheiden welchen Dynamiken ich Raum in meinem Leben geben will.

WOHER WEIß ICH WAS MEIN WEG IST? — WIE KLINGT STIMMIGKEIT?

Indizien dafür auf dem richtigen Weg zu sein, oder Hilfsmittel dorthin zu kommen (Lektionen aus meinem Alltag 2015)

- etwas im Einklang (mit Freude) tun
- akzeptieren, dass ich mich nur einer Sache auf einmal widmen kann (auch Disziplin mit Telekommunikation üben)
- abwägen welchen Arbeitsaufwand eine Aufgabe braucht — Kann ich das gerade leisten?
- Wer kann das auch? — Aufgaben abgeben, Konditionen aushandeln
- Geld gehört niemandem, es als Gemeingut und Gestaltungsmittel behandeln > freigiebiger damit umgehen
- in Fügung vertrauen, dass wenn ich meinem Weg folge, auch für mich gesorgt sein wird > Förderung meiner Arbeit 2016
- die Erkenntnis und das Umsetzungsvermögen: ich bin keine Hilfsmaschine
- mit Selbstausbeutung aufhören
- innehalten und auf mein Inneres horchen, mich regenerieren
- praktizieren heißt etwas zu üben und mehr darüber herauszufinden — das heißt wir proben die ganze Zeit
- immer wieder überprüfen: Haben wir uns richtig verstanden? Wie geht es Dir mit dieser Situation?
- meine Grenzen annehmen — meine Grenzen aufzeigen (ehrlich sagen was ich wirklich meine, statt es aus Angst vor Ablehnung für mich zu behalten)
- bei Konflikten: Toleranzgrenze ausdehnen und die Themen im Guten verhandeln
- wir sollten Verbündete sein, keine Gegner !

MEIN INTERESSE UND FORSCHUNGSSCHWERPUNKT

Wie Menschen erreichen, die mit solchen Ansätzen noch nicht in Berührung gekommen sind? (Milieus überbrücken) In welchen Formen kann ich diese Inhalte so zugänglich wie möglich fassen?

Welche Sprachen verstehen wir alle?

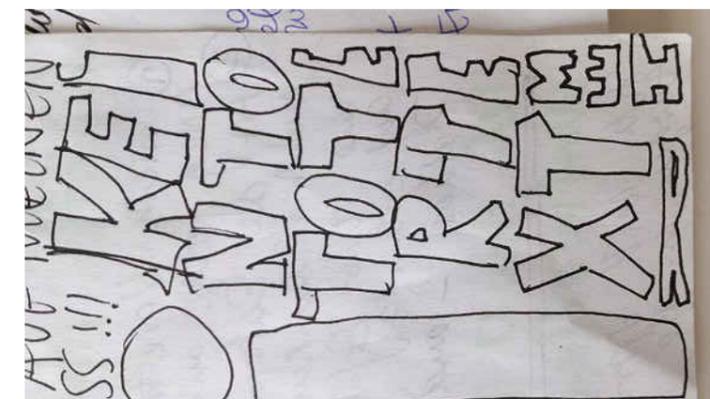
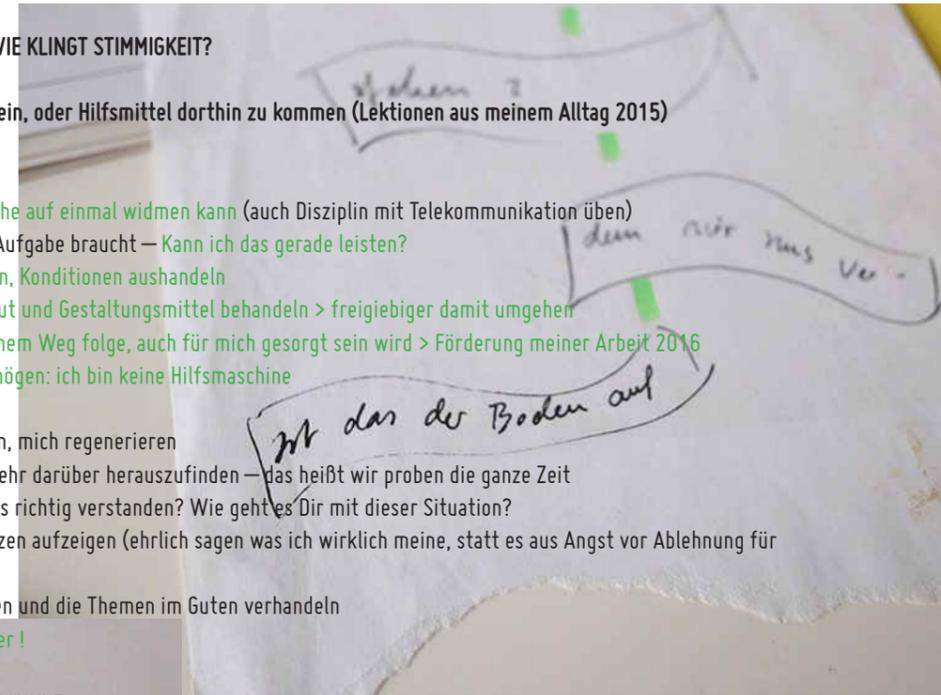
Ich will dazu anstiften andere Perspektiven auszuprobieren — sich so, wie man sich kennt, auch mal in Frage zu stellen.

WELCHE PRAXIS ERGIBT SICH DARAUS?

Ich kann überall Gastgeberin sein — jemandem ein gutes Gefühl geben -> willkommen heißen! Die Flamme weiter geben: Die Erfahrung des Zuspruchs und der Ermutigung verteilen, denn die Bedürftigkeit danach gibt es überall. Besonders große Herausforderung: mich jenen zuwenden, die mich abstoßen.

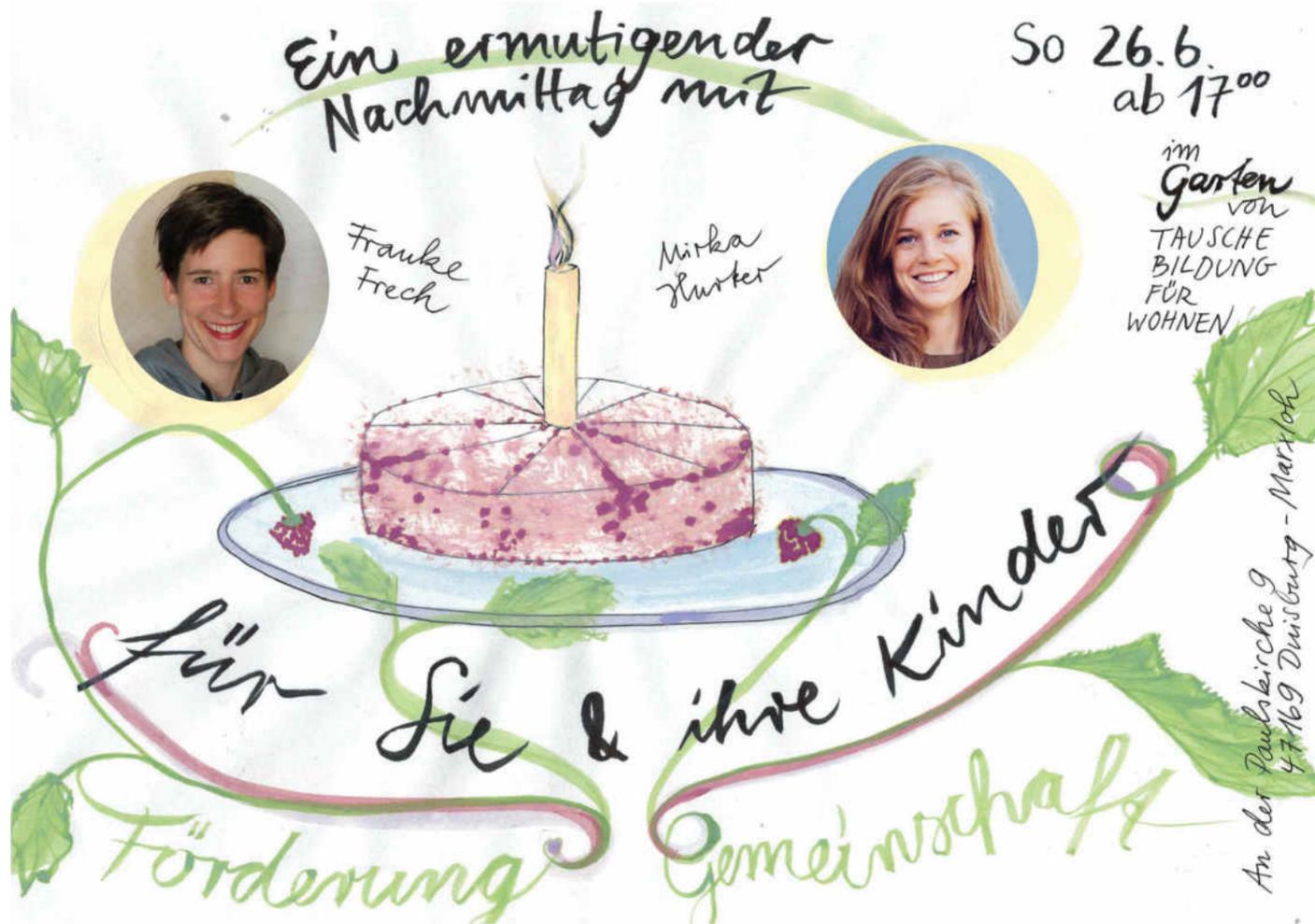
Begegnung inszenieren — Fragen die ich mir im Gestaltungsprozess einer “performativen Situation” stelle

- Was soll dieser Moment erreichen?
- Wer kommt und wo liegt sein / ihr Interesse?
- Welche Mittel können in diesem Setting wirksam werden?
- die Form dem Inhalt und den Gästen nach gestalten!



Zutaten für »Einen ermutigenden Nachmittag« zusammen mit Mirka Hurter (Titel vormals »Samen säen«)

Aus der Förderung von Menschen — auf ihrem individuellen Lebensweg, jenseits von herkömmlichen Leistungsgedanken — kann eine gute Zukunft für uns alle erwachsen. An diesem Nachmittag soll es um den Austausch mit den Kindern gehen und darum, wie wir zusammen an dieser Förderung arbeiten können.



Ziel
Das Gefühl von Gemeinschaft vermitteln//gesehen und gehört zu werden//sich Zeit nehmen und für jemanden interessieren

Setting
voller Wertschätzung und Schönheit: Sonntagsstischdecke, Geschirr, Besteck und Tortenheber, viele Blumen, verschiedene Kuchen, Kaffee, Tee, Wasser, Milch, Hafermilch, Zucker, Herdplatten zum Espresso kochen, Pappen, Klammern, Papier, Stifte, große Fläche, Klebeband und Eddings zur Namensbeschriftung, Memory Spiel, Talking Stick, Klapptisch, Info-Material

1 Wenn alle ankommen: begrüßen — ich stelle vor — Namensschilder
Frauke: Willkommensworte und wie es zu dieser Einladung kam
(Ermutigen = anstecken | 20 min) bei Kaffee & Kuchen

2 Vertrauensübung — alle heben der Reihe nach jede*n hoch, bis über alle Köpfe (5 min.) —> Mirka: Gordischer Knoten, kennenlernen und Paare finden sich automatisch

3 Paare finden lassen — mit Memory sprechen darüber (25 min.): Wie geht's dir (in deiner Familie, in der Schule, ...)?

Was willst/wolltest Du mal werden?

2



3



Gemeinsames Bild malen, Worte können auch mit rein.

4 ~~Umstände Einstands~~ Wahrnehmens-Kreis//ERZÄHLEN — Listening Circle (short version — sogut es geht | 25 min.)

Was brauchst Du um dorthin zu kommen / diese Zukunft zu leben?

5 Als Collage zusammen führen (an der gelben Plastikwand)

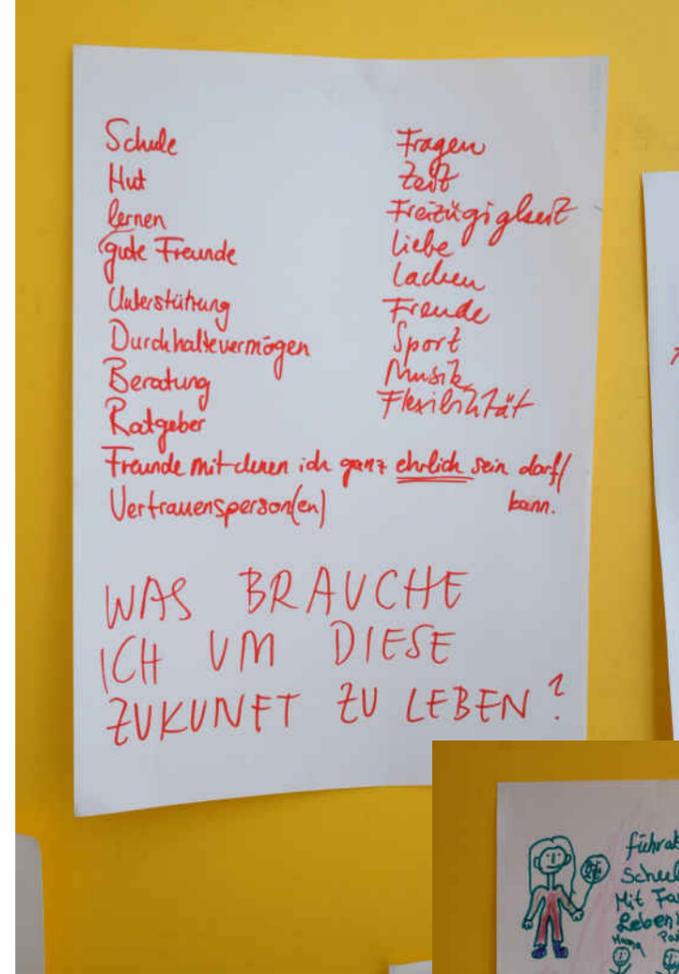
Drei wichtigsten Dinge zur Umsetzung, um das Ganze wahr werden zu lassen. Jede*r sagt etwas dazu am Ende sammeln wir was die TOPP-3 sind:

6 gemeinsames Aufräumen — jede*r nimmt was mit rein (20 min.) geht am Schnellsten.

Unterstützung

— Kuchenbuffet 2 Leute

— Wer räumt am Ende mit auf & putzt?



Im Rahmen von »Mein ganz privates
Deutschland – Duisburg–Marxloh« 2016,
u.a. gefördert durch die Zukunftsstiftung
Bildung. Dank an Matthias Riepe.